

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

K O B O L D S E K T

Von Lachesis

„Rache ist süß!“, murmelte Frau Molly und stellte die Champagnerkelche so energisch auf den Tisch, daß sie klirren. Der Better ihres Gatten betrachtete sie amüsiert und erwiderte neckend:

„Wie Du mir — so ich Dir?! Was, reizende Cousine? Wenn der Mann seiner Wege geht —“

„trinkt die Frau Sekt!“, ergänzte sie und bemühte sich vergeblich, ihrer tränen-

unten wartet mein Wagen. Mein Junggesellenheim ist süß und traulich, mein blaues Zimmer ist bereit, Dich zu empfangen — ich habe es mit weißen Rosen geschmückt. Komm', Herzenslieblich.“

Sie widerstand noch. „Aber Henry! Was fällt Dir ein?! Um Mitternacht sollte ich Dich besuchen?! Auf Dein blaues Zimmer bin ich nicht neugierig!“

„Die kleine Frau lügt“, sagte er und

Er ließ sich das nicht zweimal sagen, er hüllte sie fürsorglich in ihren dunklen Mantel und führte sie zum Wagen. Bald befanden sie sich in seiner apart eingerichteten Junggesellen-Wohnung. Das blaue Zimmer war wundervoll und Frau Molly war so müde — so unendlich bezaubert — das kam wohl vom Sekt, sie hatte seit ihrer Verlobung keinen Sekt getrunken. Ihr einziger Wunsch war: schlafen zu dürfen. Sie warf sich auf den Divan aus blauem Samt und schloß die Augen. „Sekt — Sekt“, murmelte sie, „mein Mann — die Photographien —“

Henry hüllte sie in warme Decken, nahm Hut und Mantel und verließ seine Wohnung.

Bei der Tänzerin Lona war große Gesellschaft, es wurde gespielt. Jost stand eben vom Spieltisch auf, als Henry eintrat.

Der Frühling ist die beste Zeit für

BIOMALZ

erstickten Stimme einige Festigkeit zu geben.

„Tut es denn gar so weh?“, fragte er und faßte ihre Hand.

Die blutjunge Frau verzog den hübschen Mund und versuchte, überlegen zu scheinen. „Glaubst Du denn, Henry, daß ich Jost wirklich liebe?! — Wir sind ja schon zwei Jahre verheiratet — die große Leidenschaft ist vorbei — man wird kühler. Man wird klug —“

„Wenn Frauen klug sein wollen, begehen sie gewöhnlich eine Dummheit“, sagte Henry und faßte im nächsten Augenblick Frau Mollys Hand, um für seine ungalante Bemerkung durch einen langen Handkuß Abbitte zu leisten. Sie entzog ihm ihre weiße weiche Hand nicht, sie ließ sie küssen, sie wollte einmal sündigen, genau wie ihr Gatte, den sie heimlich mit verzehrender Leidenschaft liebte.

Dann tranken sie Sekt und Frau Molly schlürfte ihn mit grimmigem Behagen, denn sie wollte sich heute bezaubern, wollte vergessen, daß ihr Mann sie betrog. Henry war ja ein hübscher Mensch — und ein Verwandter — da erschien ihr die Sache weniger gefährlich.

„Wärest Du bereit, Deinen Mann zu betrügen?“, fragte Henry und schenkte ihr Glas zum viertenmal voll.

„Ja — natürlich — mit Vergnügen“, rief sie und schlürfte den Kelch mit burchsichtiger Geste leer.

Henry war aufgesprungen. „Molly, süße kleine Frau. Komm' doch mit mir,

küßte ihren schneeigen Nacken. „Die kleine Frau möchte mein blaues Zimmer sehr gerne sehen. Uebrigens habe ich zu Hause ein paar lustige Photographien von Jost



Beim Saß. „Schaggi, Du gibst es!“ — „Sofort! Verschick en Weber's Habanero-Stumpe azünbe, då g'hört zu-me-ne richtige Saß!“

— in Damengesellschaft, versteht sich! Aber wenn Du nicht neugierig bist —“

„Photographien von meinem Mann — mit fremden Frauen?“, fragte sie und riß die Augen auf.

„Ja.“
„Gehen wir!“

„Nun?“, fragte Jost und lächelte.

„Sie ist bei mir!“, sagte Henry.

„Bravo!“ rief Jost. „Ei, seht doch, die kleine Unschuld!“

„Ich habe recht behalten“, sagte Henry. „Deine Frau ist nicht langweilig, nicht temperamentlos — gegenwärtig ist

Elektrische Heisswasserspeicher

„Cumulus“

Prima Referenzen

Fr. Sauter A. G. Basel

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1924 Nr. 15